

# Correspondent

Er scheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 28. Oktober 1885.

№ 126.

### „Kündigung des Tarifs“ oder „Revision des Tarifs“.

Fast will es mir scheinen, als sollte auf Grund obiger Ausdrucksweise unter Gleichgesinnten ein Mißverständnis plaggreifen, da in mehreren Einsendungen in letzter Zeit die Revision gegenüber der Kündigung des Tarifs besonders betont wurde. Unter Gleichgesinnten deshalb, weil ich annehme, daß beide Teile, sowohl die Befürworter der Kündigung als auch der Revision ziemlich dieselbe Absicht haben und nur die Ausdrucksweise dieser Absicht bei einem Teile nicht in die genau abgewogenen richtigen Worte gekleidet ist.

Untersuchen wir daher, welches die richtigere und präzisere Form dieser Absicht ist. Kündigung heißt nach allgemeinen Begriffen beispielsweise einen Vertrag zu einem bestimmten Zeitpunkte gänzlich aufheben, unter Revision versteht man aber, den Vertrag zu verbessern oder nach der andern Seite zu verschlechtern, was wieder von der Auffassung des einen oder andern Beteiligten abhängt.

Auf unsre Angelegenheit, die Tarifbewegung, angewendet, hat es nun den Anschein, als hätten die Gegner der „Kündigung“ des Tarifs diesen Ausdruck in der oben angedeuteten Definition auf und sie hätten denn auch alle Ursache, gegen eine Kündigung zu agitieren. Die Befürworter der Kündigung haben aber jedenfalls mit dieser Ausdrucksweise eine derartige Auffassung nicht verbunden und thatsächlich finden wir im Tarife selbst auch nicht einmal das Wort Kündigung des Tarifs, viel weniger in dem bezeichneten Sinne.

So lautet die Ziffer 5 unter III, Anhang: Die Gehilfen ihrerseits erklären durch ihre Vertreter, den Tarif samt Anhang solange als für gültig und maßgebend zu betrachten als nicht die Gehilfenschaft von mindestens drei Vororten auf eine Aenderung des Tarifs bei der Tarif-Revisions-Kommission anträgt. Ein solcher Antrag hat nur Wirkung, wenn er mindestens drei Monate vor dem 1. Oktober eines laufenden Jahres gestellt ist, und zwar dergestalt, daß er die Gehilfen vom folgenden 1. Oktober ab der Verpflichtung rückfichtlich des Tarifs entbindet. In gleicher Weise und mit gleicher Frist kann seitens der Prinzipale dreier Vororte auf Revision des Tarifs samt Anhang angetragen werden. Es erfolgt dann deren Gültigkeit für alle Prinzipale von dem auf den Antrag folgenden 1. Oktober an. In beiden Fällen ist denn auch der andre Teil nicht mehr an diesen Tarif gehalten.

Ferner heißt es in Ziffer 11, III, u. a.: Erfolgt ein Antrag auf Revision des Tarifs, so können in jedem Kreise Neuwahlen (der Mitglieder der Tarif-Revisions-Kommission) vorgenommen werden zc.

Ziffer 14:  
Ist von einer Seite ein Antrag auf Revision des Tarifs eingegangen, so hat die Tarif-Revi-

sions-Kommission binnen zwei Monaten derselben sich zu unterziehen zc.

Aus alledem geht hervor, daß eine „Kündigung“ in vorgedachtem Sinn im Tarife selbst gar nicht vorgesehen ist und man ist zu der Annahme berechtigt, daß diese weitgehende Möglichkeit auch gar nicht ins Auge gefaßt ist, weil auch nicht unbedingt nötig, denn will der eine oder andre Teil der Vertragsschließenden keinen Tarif mehr, so kann er dies auf viel einfacherem Wege bewerkstelligen.

Wie nun die heutigen Verhältnisse liegen, glauben die Befürworter der Kündigung jedenfalls ebenso wie die Befürworter der Revision, daß in dieser Richtung etwas geschehen müsse, wenn der Antrag der elf Gehilfenmitglieder auf Einberufung einer Sitzung zum Zwecke der Revision des Anhangs zum Tarif und der Geschäftsordnung der Tarif-Revisions-Kommission noch niemals abgewiesen werde und beide Teile sich zweifellos darin einig, daß es gleichgültig ist, ob durch die Kündigung des Tarifs oder durch die Revision des Tarifs die Gelegenheit geschaffen wird, eine Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission zustande zu bringen. Die Befürworter der Kündigung des Tarifs dürften übrigens der Ansicht gewesen sein, daß man den Tarif selbst bestehen lassen solle und haben deshalb nicht eine Revision desselben beantragen wollen; sie kamen damit auch dem Beschlusse der Generalversammlung in Berlin entgegen, der einen Antrag auf Revision des Tarifs nicht herbeiführt, wohl aber eine Aenderung des Anhangs, also die Einberufung einer Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission, ohne Kündigung des Tarifs, in Szene gesetzt wissen wollte. Wenn dies allerdings vereitelt wird, bleibt uns eben kein anderer Weg offen, als den Tarif zu kündigen, um auf diese Weise eine Revision des Anhangs desselben herbeizuführen, somit ist hier die Kündigung nur Mittel zum Zwecke, während eine Revision weitergehend ist.

Im ganzen ist also eine Kündigung des Tarifs und eine Revision des Tarifs gleichbedeutend, wenn es sich nur darum handelt, eine Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission zu veranlassen. Will man aber mehr, als die Generalversammlungen in Stuttgart und Berlin wollten, welche erklärten, es sei mit dem Tarife selbst auszukommen, wenn einzelne Bestimmungen des Anhangs zc. eine Aenderung erfahren, dann möge man den dafür richtigen Ausdruck „Revision“ des Tarifs wählen und damit andeuten, daß man auch den Tarif selbst nicht mehr den heutigen Verhältnissen entsprechend findet, sondern eine Revision in allen seinen Teilen wünscht, und wenn die Tarif-Revisions-Kommission einmal zusammenkommt, warum soll sie dann nur halbe Arbeit thun, um über kurz oder lang nochmals zusammengetrommelt zu werden? X.

### Das Rezensions-Exemplar

unterzieht in der Deutschen Schriftsteller-Zeitung Theophil Zolling einer Besprechung, die wir für so zeitgemäß halten, daß wir sie auszugsweise in unserm Blatte, das besonders in den Kreisen der von den Buchhändlern arg heimge-suchten Provinzialpresse fleißig gelesen wird, wiedergeben.

Nicht mit Unrecht nennt Zolling das Rezensions-Exemplar eine partie honteuse des deutschen Journalismus. Es hat das Verhältnis zwischen Verleger und Autor einerseits und dem Redakteur andererseits zu einem recht unerquicklichen gemacht. Der Autor ist unzufrieden, weil er nicht angezeigt, nicht besprochen, weil er „totgeschwiegen“ wird. Der Verleger ist unzufrieden, weil er mit dem gespendeten Rezensions-Exemplare die Verpflichtung einer Besprechung auflegt zu haben glaubt und in dieser Annahme sich oft betrogen sieht. Der Redakteur endlich ist unzufrieden, weil die Zumutungen, die Autor und Verleger an sein kritisches Rezensionsvermögen und sein „Organ“ stellen, ins Ungeheuerliche wachsen und weil die Rezensions-Exemplare meist in einer Form auftreten, die seine Schriftstellerwürde verletzen muß.

Ganz abgesehen von seinem litterarischen Wert ist das in die Redaktionen fliegende Rezensions-Exemplar schon seinem Außern nach wenig anziehend; ist es nicht ramponiert oder knapp beschnitten, so trägt es doch jedenfalls auf dem Titelblatte die ominösen Zierrate „Zur Besprechung“, „Frei-Exemplar“, „Rezensions-Exemplar“, „Aus der Hand des Verlegers“, „Gratis“ oder wie die den Empfänger doch nur bloßstellen sollenden Widmungen, zu denen sich ein Londoner oder Pariser Verleger schon aus Geschäftsinteresse nicht zu versteigen wagt, sonst heißen mögen. Einen andern Zweck als den der Verungierung können diese Zusätze nicht haben, denn das Rezensions-Exemplar wird nicht allein versandt, es hat noch einen bösen Begleiter: das Zirkular. In diesem bestellt sich der Verleger die Besprechung, eine mehr oder minder schön geschriebene Lobhudelei des Buches „zur gefälligen Benützung“ beifügend, „möglichst eingehend“, „in einer der nächsten Nummern“, „in einem eigenen Artikel“, „an erster Stelle“ oder in sonst einer bescheidenen Redewendung. Manche schicken auch gleich ein Inserat mit, daß „in derselben Nummer stehen soll, welche die Besprechung enthält“ (also: keine Besprechung kein Inserat). Und dieser Taktlosigkeiten machen sich die ersten Firmen schuldig.

Ueber diese Sorte Verleger gehen aber noch diejenigen hinaus, welche den Redaktionen kein Rezensions-Exemplar, sondern nur einen Prospekt, ein paar Lieferungen eines Werkes senden und doch das Werk besprochen haben wollen.

Dies ist meist der Fall mit teuren Publikationen, diese werden den Redaktionen dann gegen bar mit Rabatt oder gegen Inserate geliefert. Gewichtigste Redaktionen berücksichtigen daher nur komplett eingefandte Werke. Wieder andere Verleger, und darunter sogar große Häuser schicken ihr Rezensionsexemplar an ihren eigenen besoldeten Kritiker und muten dann anständigen Blättern zu, nicht nur die Kritik aufzunehmen, sondern auch noch zu honorieren.

Ist das Rezensionsexemplar so oder so in den Besitz des Redakteurs gelangt, so ziehen die Verleger eine andre Saite auf. Geschriebene und gedruckte Mahnbriefe und Postkarten, worin peremptorisch Besprechung oder Rücksendung gefordert wird, hageln in die Redaktion. Man mutet also dem Journalisten zu, daß er alle die unverlangten Bücher nicht nur lesen und besprechen, sondern eventuell auch verpacken, zur Post schicken und wohl gar frankiert zurückschicken soll! Dabei vergißt der Verleger, daß der „gewissenhafte“ Rezensent meist gerade allzu gewissenhaft ist und daß gar keine Besprechung besser ist als eine ungünstige. Oft macht auch der Raumangel des Blattes eine eingehende oder überhaupt eine Kritik unmöglich.

Als Abhilfsmittel gegen diesen unwürdigen Zustand empfiehlt der Verfasser, daß keine Redaktion mehr Rezensionsexemplare vom Verleger annimmt. Die bibliographischen Organe, die überhaupt alles anzeigen, mögen auch ferner ihre Massenrezension üben und pflichtschuldigst über jedes Exemplar kritisch quittieren. Litteratur- und andere Blätter, die den Büchermarkt nur mit Auswahl besprechen, sollten unverlangte Rezensionsexemplare gar nicht mehr annehmen. Interessiert sich ein Redakteur für ein Buch, so mag er es kommen lassen: bezahlt er den Preis, so steht es ihm frei, es anzuzeigen oder nicht; bezieht er es als „verlangtes Rezensionsexemplar“, so verpflichtet er sich zur Besprechung. Dem Autor soll es aber unbenommen sein, in seinem Namen dem Redakteur sein Werk zuzusenden; dies involviert für letztern keine Verpflichtung. Nur den geschäftsmäßigen Einfendungen des Verlegers, der für jedes Rezensionsexemplar einen litterarischen Handlangerdienst beansprucht, soll auf diese Weise abgeholfen werden. Wünschen die Verleger ihre Erzeugnisse zur Kenntnis des Publikums und der Kritik zu bringen, so mögen sie den einzig sichern, wenn auch nicht billigern Weg des Inserats betreten, der bereits schon aufhörte „nicht mehr ganz ungewöhnlich“ zu sein. Auf solche Weise finden alle ihre Rechnung, gibt es keinen Verdruss und bleibt die Würde des Schriftstellers gewahrt.

Wir setzen diesen Vorschlägen einen andern gegenüber, nämlich den, die eingefandten Bücher einfach je nach ihrem Werte zu behandeln. Erscheint der Inhalt des Buches für die Leser des betr. Blattes von besonderem Interesse, so ist es allerdings Sache der Redaktion, diese letzteren mehr oder weniger eingehend darauf aufmerksam zu machen, zumal die Publikationsmittel des deutschen Buchhandels dem größern Publikum nicht zugänglich sind; ist dieses Interesse nicht vorhanden, doch das Buch nicht ganz ohne Wert, so rubriziere man es unter „Eingegangen“ mit bloßer Titelangabe, ist aber das Buch überhaupt wertlos, dann überantworte man es dem Papierkorbe.

## Korrespondenzen.

\* **Bausen.** In letzter Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins kam u. a. die wiederholt im Corr. besprochene Unterstützung an erwerbsfähige Kranke zur Sprache, man gelangte nach längerer eingehender Besprechung zu der Ansicht, daß Schadloshaltung für Arzt und Apotheke gegenüber erwerbsfähigen Kranken, mindestens solchen, die im gewissen

Gelbe stehen, das richtigste Verfahren sein dürfte. Zugleich wurde der Wunsch zu erkennen gegeben, durch den Corr. sämtliche Ortsvereine resp. Mitgliedschaften zu erziehen, betreffs dieser Angelegenheit ihre Meinung kund zu geben.

h. **Berlin.** (Vereinsbericht vom 14. Oktober.) Bewegungsstatistik vom 1. bis 14. Oktober. Reiseunterstützung erhielten 10, zugereist und in Kondition getreten sind 11, abgereist 5, ausgeschlossen wurden 6, Arbeitslosenunterstützung erhielten 43, Unterstützung nach § 2 12 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 10. — Herr Rechtsanwalt Bronker, der Vertreter des hiesigen Vereins contra Lehmer, hielt einen Vortrag über den zu ungunsten des letztern entschiedenen Prozeß. Er führt aus, daß der Zivilrichter die Schuld des L. anerkannt und es nun Sache des Vereins sei, den Prozeß als beendet zu betrachten, sämtliche Mittel, die das Zivilrecht an die Hand gibt, gegen L. in Anwendung zu bringen, um wieder in den Besitz unsers Geldes zu gelangen oder aber die Sache weiter zu verfolgen und sie dem Staatsanwalt mit dem gesammelten Materiale zu übergeben zwecks weiterer Maßnahmen. In der sich hierüber entpinnenden Diskussion waren sämtliche Redner der Meinung, daß die Angelegenheit so weit gediehen, der Verein gar keine Ursache habe, von seinem Vorhaben abzustehen und dieselbe auf sich beruhen zu lassen, noch dazu, da L. in seinem Wirken und Schaffen nicht das geringste Schuldbewußtsein in sich fühle und frisch und tapfer dort seinen Einzug halte, wo unsere Mitglieder genötigt seien, des Prinzips wegen ihre Tätigkeit einzustellen. Mit großer Majorität wurde der Beschluß gefaßt, die Angelegenheit ihren gesetzlichen Gang gehen zu lassen und mit der Weiterführung des Prozesses Herrn Rechtsanwalt Bronker fernerhin beauftragt. — Unter Vereinsangelegenheiten ist zu vermerken, daß zwei vor kurzer Zeit für Vereinsmitglieder geschlossene Druckereien sich an den Verein gewendet haben behufs Wiedereröffnung ihrer Druckereien, da sie wohl zu der Ansicht gekommen sind, daß mit dem Verein immer noch besser zu arbeiten als gegen denselben. Dieser Gegenstand soll vorläufig im Vorstände zur Verhandlung gelangen. — In der Zeitung Neueste Nachrichten ist eine Differenz ausgebrochen, die dadurch entstanden, daß das Personal seinerzeit bei Vereinbarung des Entpreises für die Zeitung denselben exklusive etwaiger Veränderungen in der Herstellung des Blattes durch Lotterie u. s. w. ausrechnete, worüber auch mit dem Metteur Widtke ein schriftliches Abkommen getroffen worden. Der Preis wurde deshalb ohne Lotterie ausgerechnet, weil zu dem Zeitpunkt, als derselbe festgestellt werden sollte, gerade das Gesetz wegen Spielens in ausländischen Lotterien im Landtage zur Verhandlung vorlag und niemand wissen konnte, welche Lotterien für die Zukunft in den Neuesten Nachrichten zum Abdruck gelangen würden. Herr Woff, der Vertreter des Eigentümers der Zeitung, sowie der Metteur Widtke, welche die Verhandlung mit den Sekern führten, da der Besitzer sich auf einer Reise befindet, erklärten die Extraforderung für Lotterie, welche die Kollegen mit Recht aufgestellt und auch mit Vorbehalt am Sonnabend ausgezahlt erhalten hatten, zurückfordern zu müssen und erkannten die Forderung überhaupt nicht als rechtmäßig an. Da das Personal von dem frühern vereinbarten Abkommen nicht abgehen konnte, so setzte es den Vorstand in Kenntnis, welcher zur Regelung dieser Angelegenheit eine Kommission nach dem Geschäfte hin delegierte, die aber ebenfalls die Sache in Gütte nicht beizulegen vermochte; insolge dessen sahen sich die Kollegen gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Verhandlungen mit dem Geschäftsleiter werden vorläufig noch gepflogen und man hofft auf eine Beilegung des Streites. — An die Matinee-Kommission wurde für die am 25. d. M. stattfindende Matinee zu diversen Ausgaben ein Vorschuß von 300 Mk. bewilligt und gleichzeitig eine Matinee-Kontroll-Kommission von vier Mann, bestehend aus den Herren Deiters, Fromm, Lindemann, Söffner, gewählt. — Dem Matineefonds ist bis nach stattgehabter Matinee ein Vorschuß aus der Vereinskasse für die dringlichsten Unterstützungsgehuche bewilligt, da dieselben sonst nicht erledigt werden könnten, weil kein Geld vorhanden. — Zum Schluß wurde noch die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes verhandelt und beschlossen, wie stets in den letzten Jahren einen Herren-Kommers zu veranstalten. In die Kommission zur Arrangierung des Festes wurden folgende fünf Herren gewählt: Böhm, Gordian, Grimm, Porigkeit, Wied. Schluß der Sitzung 11 Uhr 30 Minuten.

\* **Leipzig.** 24. Oktober. Lang, lang ist's her, daß Leipzig eine so imposante Gesellenversammlung gegeben wie die gestern Abend im Theaterjaale des Krystalpalastes abgehaltene erste außerordentliche Generalversammlung des wiedervereinigten Gewerkschaftsvereins Leipzig des U. B. D. B.; der große Saal vermochte die Erschienenen kaum zu fassen und man

ist wohl zu der Annahme berechtigt, daß an diesem Abende von den Vereinsmitgliedern nur wenige, wer durch zwingende Gründe abgehalten war. Der Vorsitzende Herr Böhme eröffnete 7/9 Uhr die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er der Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab, welcher besser als alles andre dafür spreche, daß das Bedürfnis nach geeimtem Wirken der Leipziger Gesellenchaft ein allgemein gefühltes, zwingendes sei, und die Anwesenden erjuchte, die Reinheit des Accords, welchen die Versammlung repräsentiere, hochzuhalten. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Newwahl des Vorstandes, waren die Stimmszettel am Saaleingang eingesammelt worden, freilich in einer Form, die alle und jede Kontrolle ausschloß; Freiwillige übernahmen das Geschäft der Feststellung des Wahlergebnisses und es wurde dann dieser Punkt bis nach dieser Feststellung vertagt. — Es folgte der zweite Punkt, die Festsetzung der Beiträge. Dieselben wurden ohne wesentliche Debatte nach dem Vorschlage des kombinierten Vorstandes vom ehemaligen Gewerkschaftsverein und Verein Leipziger Buchdruckerhilfen in folgender Höhe festgesetzt: Klasse A 40 Pf., Klasse B 15 Pf., Kranenklasse 30 Pf., Witwenkasse 15 Pf. Unter Hinzurechnung der Beiträge für die Z. K. K. und Z. J. K. wuch demnach der wöchentliche Gesamtbeitrag 1,70 Mk. Klasse A umfaßt nur die Allgemeine Klasse des U. B. D. B.; die nur den Zentralkassen Angehörigen zahlen zu Klasse B 10 Pf., insgesamt also 1,20 Mk. Unter Punkt 3, Remuneration des Vorstandes, wurden diesem sodann 250 Mk. (inkl. Kassierer) für die Amtsperiode von der letzten im August stattgehabten Generalversammlung des U. B. D. B. bis jetzt debattellos bewilligt und hierauf zu Punkt 4, Festsetzung des Gehaltes des Kassierers, geschritten. Nach längerer Debatte wurde derselbe mit 2100 Mk. inkl. aller Unkosten festgesetzt. (Der Vorstand hatte 2000 Mk. erfl. aller Unkosten beantragt.) Vor Eintritt in die Beratung des 5. Punktes der Tagesordnung brachte der Vorsitzende ein Schreiben einer Anzahl Mitglieder der Zweiten Klasse zur Verlesung, in welchem der Verein zu seiner Wiedervereinigung beglückwünscht und die Hoffnung ausgesprochen war, daß es den Mitgliedern der Zweiten Klasse recht bald vergönnt sein möge, an der gemeinsamen Arbeit Teil nehmen zu können. Zu Punkt 5, Ausleihung von Kapitalien der Witwenkasse, erteilte die Versammlung ohne Debatte ihre Zustimmung. (Es handelte sich um die Umschreibung einer der Invalidentasse gehörigen Hypothek von 13500 Mk. auf die Witwenkasse, die deshalb notwendig, weil der Vermögensbestand der Invalidentasse in die Z. J. K. überzuführen ist.) Nachdem der Vorsitzende noch darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen Listen behufs Einzelnens in die Zentralkassen des U. B. D. B. resp. in die Lokalkassen des U. B. G. zirkulieren werden, wurde, da die Ausleihung der Stimmszettel noch nicht beendet, zur Hauptversammlung übergegangen. Derselben lag als einziger Beratungsgegenstand vor die Beschlusssache über die Normativbestimmungen für konditionslose Mitglieder. Der wesentliche Inhalt dieser Normativbestimmungen ist folgender: Jedes nach § 1 des Reglements der Arbeitslosenunterstützung des U. B. D. B. bezugsberechtigte Mitglied erwirbt durch 13wöchentliche Steuer zu den Lokalkassen Steuerfreiheit für 20 Wochen der Konditionslosigkeit, durch 52wöchentliche Steuer außerdem einen Zuschuß von wöchentlich 3 Mk. Die Bezugsdauer beträgt 15 Wochen und beginnt von neuem nach 13wöchentlichem Konditionieren; Konditionslosigkeit von weniger als 13 Wochen unterbricht die Leistung nur. Für Arbeitslosigkeit von weniger als vier Tagen wird keine Unterstüzung gezahlt. Zugereiste früher bezugsberechtigte gewesene Mitglieder werden sofort wieder bezugsberechtigt. Bei während der Konditionslosigkeit eintretender Krankheit fällt die Unterstüzung aus. Streitigkeiten entscheidet der Vorstand, als Rekursinstanz die Generalversammlung. Die Bestimmungen wurden paragrafenweise verlesen und mit den Änderungen gegen die Vorlage, daß für die Zugereisten die Karenzzeit von vier Wochen wegfällt und die Generalversammlung letzte Beschwerdestanz ist, angenommen. — Die Ausleihung der Stimmszettel währte bis nach 1 Uhr. Das Wahlergebnis ist folgendes. Abgegeben wurden 1386, ungültig waren 45, gültig 1341 Stimmszettel, absolute Majorität 671. Es wurden gewählt als Vorstandsmitglieder: Hermann Böhme, erster Vorsitzender mit 1310, Christian Schmidt, zweiter Vorsitzender, mit 1168, Wilh. Ritsche, Kassierer, mit 974, Franz Kattich, erster Bibliothekar, mit 1319, Fred. Schauer mit 1247, Ad. Hählig mit 1098, Albin Bahn mit 1071, Richard Feinke mit 1040, Emil Böhme mit 1030 Stimmen; als Stellvertreter: Otto Kiedel mit 1009, Emil Paqué mit 960, Bernhard Grüneberger mit 817 und Hermann Capps mit 810 Stimmen. Die Herren Hählig und Feinke lehnten ab; es rückten darnach die Herren Kiedel und Paqué als Vorstandsmitglieder ein und an ihre Stelle

als weitere Stellvertreter per Affimation wählt die Herren Rosen und Goldstein. Wir liegen unsern Bericht mit der Hoffnung, daß diese Versammlung des wiedervereinigten Vereins wohl nach ihrer Frequenz wie nach ihrer Haltung leuchtendes Beispiel für die Zukunft sein möge.

**München.** (Berichtigung.) Den Bericht über die 27. September in München abgehaltene allgemeine Versammlung betr. geht uns von den in München stehenden Kollegen folgende Berichtigung zu: Die in genanntem Berichte erwähnte Offizin beruhende Stelle ist vollständig auf Unwahrheit. Die Arbeitszeit dort eine zehnjährige, im Sommer 10 1/2 (?), im Winter 9 1/2 Stunden. Abändern läßt sich diese Zeitstellung nicht ohne erheblichen Verlust für Herrn Buchbrenner, da bei normaler Einrichtung die für den ganzen Geschäftsbetrieb (Buchdrucker, Buchbinder und Rahmenfabrik) berechnete Dampfmaschine nicht voll ausgenutzt werden könnte. Was das Aufhören von Kollegen und die Sperrung der Offizin betrifft, so ist das im ganzen zwar richtig, aber nicht der Bericht in Nr. 120 nicht, daß der eine Kollege, Herr J., mehrere Tage vor der Sperrung wegen Geschäftsens vom Geschäft entlassen, den andern, Herrn P., z. B. Buchdruckereibesitzer in München, drei Wochen zuvor gekündigt worden war. Herr J. hat aufgehört hat wegen der Arbeitszeit nur um wenige R. und auch dieser hatte zuvor, obwohl er in schlechten Verhältnissen kamte und die abnorme Arbeitszeitstellung vom U. B. bereits beanstandet war, brieflich um Kondition in genannter Offizin angehalten, welche er erhalten. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Sperrung der Offizin am 12. Juli 1884 stattfand, die Sache also ziemlich verspätet aufgebracht wird.

**Aus Oesterreich,** 22. Oktober. Organisation ist das Schlagwort unserer Vereinspolitiker. In der That haben nicht nur unsere Vereine, sondern auch unsere Verhältnisse eine Organisation, Besserung resp. Befestigung der bestehenden Verhältnisse nötig, denn wenn man die offiziellen Verhältnisse Daten unserer Vereine durchgeht, erfährt man aus denselben nur von tarifwiderigen Zuständen, die immermehr überhandnehmenden Vorkämpfungs-Dabei graffiert unter unseren Kollegen der Mangel in solch hohem Grade, daß jeder Versuch der Verbesserung besserer Zustände daran scheiterte. Denen es gut geht, kümmern sich nicht um ihre unter den traurigsten Verhältnissen vegetierenden Genossen und wagen es letztere auch nur zu murren, dann wird ihnen das wenige, das sie von dem Dasein genießen, auch noch entzogen. Ein solches Beispiel liefern uns die Wiener Kollegen, bekanntlich in zwei Lager geteilt sind, nämlich den Unterstützungs- (Prinzipals-) Verein und den Hilfsverein. Ein Teil von den Mitgliedern beider Vereine will die Vereinigung sämtlicher Buchdruckereisen in einem Vereine, der andre Teil demonstriert gegen diese. Natürlich, die Anhänger des Prinzipalsvereins wollen sich die Gunst ihrer Herren Vorgesetzten nicht verdienen, obwohl sie oft genug Spielball ihrer Vorgesetzten und mitunter die Opfer der Ausbeutung sind. Und was wird in den Kreisen der Prinzipale alles aufgeboten, um ein Zustandekommen der Einigung zu verhindern. Die Renausgelernten müssen wohl oder übel zu den Massen zählen. Prinzipale und Faktore lassen Gelegenheit unbenuzt vorübergehen, mit allen möglichen Mitteln gegen die Gehilfenvereinigung zu arbeiten und sollte sich einer vergessen, seinem eigenen Vornehmensein Folge zu leisten, so ist er sofort das Opfer der Weidenschaft geworden. Unter solchen Umständen ist das Zustandekommen der Einigung natürlich zu bezweifeln. Und wie schändlich und miserabel es gerade oft in den Wiener Druckereien aus. Die meisten derselben sind nur Vorkämpfungsstätten, sogar die besseren Offizinen beschäftigen oft mehr Lehrlinge als Gehilfen. Unsere Eleden werden einst solche Gehilfen werden, sagen die Prinzipale! — Um das Bessere werden sie entweder einseitig gebildete Lehrlingsgeher oder — „Vagabunden“, die man auf der Straße wirft und der Mühseligkeit der Gehilfen überantwortet. Aus jedem Vereine hört man Klagen über Konditionslosigkeit, noch mehr wird die Krankenkasse in Anspruch genommen. Jedem stimmen die Einnahmen mit den Ausgaben überein und jede offizielle Vereinsnachricht stellt uns Steuerhölzer in Aussicht, weil der Krankenkassenkonditionslofenfonds die ungeheuren Ausgaben nicht zu decken vermag. Und zu diesem allen kommen noch die Behörden unsere Humanitätsklassen noch dazu mit Summen, die mit den Einnahmen der Kassen nicht im Einklange sind. So sollte z. B. der Lemberger Verein bei einem wöchentlichen Mitgliederbeitrag von 45 Kr. 500 fl. Steuer zahlen. Was die Geschäftsverhältnisse anlangt, so sind die meisten auch jetzt noch sehr flau zu nennen. Allerdings ist ein Teil der Offizinen mit vielen Aufträgen besetzt, aber der größere Teil leidet noch immer

an Bestellungen; hieran trägt die ungeheure Schmutzkonzurrenz die Schuld. Am allerungünstigsten lauten die Nachrichten aus einem Teile der Provinzen und mir übermittelte Korrespondenzen lassen schließen, daß eine Besserung auch nicht zu erwarten steht. Alle Privatbestellungen werden von den Druckereagenten erhascht, von denen die Druckerarbeiten zu Schleudpreisen geliefert werden, infolgedessen bleiben die meisten Accidensarbeiten von den vollen Geschäftsferten fern. — Der Durchzug konditionsloser Kollegen ist jetzt (in der bessern Saison!) ein sehr reger und alles wendet seine Schritte nach Wien, gleich als wäre da das gelobte Land! Wie es da aussieht, habe ich bereits gesagt. — Was unsre Sonntagsruhe macht, fragen Sie? Ueberall, in jeder Versammlung, von Arbeitern wie Prinzipalen, in liberalen wie kirchlichen Klubs, in allen Tageszeitungen wird diese Maßregel distinkt; natürlich ärgern sich unsere Druckereiprinzipale am meisten darüber, weil unter allen Nachtragsverordnungen noch immer nicht die obligatorische Sonntagsarbeit für sie eingeführt wurde. Aber deswegen wird doch, sogar mit Wissen der Behörden, Sonntags fest darauf los gearbeitet. O armes Gewerbegeheiß, bedauernswerte Arbeiter! Und erst das Vagabundengeheiß! Schon hat man, wie ich zufällig erfuhr, einige arbeitslose Buchdrucker auf der Reise aufgegebelt, man hat sie auch eingesperrt, aber „eine ihren Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung“ hat man ihnen nicht verschafft, man hat sie entweder mit dem bekannten Dokumente versehen an die Grenze geführt oder ließ sie wieder laufen mit der Weisung, binnen drei Tagen sich Arbeit zu verschaffen. Wenn sie aber keine erhalten, was dann?

### Bundschau.

Der auf dem Gebiete der Reproduktionsdruckverfahren als Autorität bekannte Professor am ersten Staats-Realgymnasium zu Prag Jakob Husnik hat neuerlich auch die Zinkätzung (Chemigraphie, Zinkotypie) in einem eigenen Werke behandelt, wie er dies vorher schon mit dem Lichtdruck und der Reproduktions-Photographie gethan, welche drei Disciplinen vordem in dem Werke „Das Gesamtgebiet des Lichtdruckes“ gemeinschaftlich behandelt waren. Das Werk, mit 16 Abbildungen und vier Tafeln versehen und in Druck und Papier gut ausgestattet, bildet den 130. Band der vom Verlage von A. Hartleben in Wien herausgegebenen Chemisch-technischen Bibliothek und ist zum Preise von 3 Mk. broschiert, 3,80 Mk. gebd. zu beziehen. Der Verfasser hat in dem Werk alle Erfahrungen auf dem Gebiete der Zinkätzung, die in seiner Kunstsanstalt seit acht Jahren gemacht wurden, zusammengestellt und bei der großen Verbreitung, welche die Zinkätzung wegen ihrer Billigkeit und der Raschheit, mit welcher sie druckfertige Platten vermittelt, gefunden, werden diese Erfahrungen unzweifelhaft einen sehr großen Interessentenkreis finden.

Der in Frankfurt a. M. sesshafte Deutsche Senefelderbund veröffentlichte unter dem 14. Oktober den Redenschaftsbericht für 1884. Demselben

ist folgendes zu entnehmen. Die Mitgliederzahl ist von 521 auf 969 gestiegen. Die Allgemeine Unterstützungs-kasse schloß mit einem Vermögensstande von 2771,96 Mk. Für Reiseunterstützung wurden aus derselben 361 Mk. an 69 Reisende, für Krankenunterstützung und Beerdigungskosten 1973,40 Mk. verausgabt. Die Invalidenkasse, welche zur Zeit einen Invaliden zu unterstützen hat, schloß mit einem Vermögensstande von 15050,80 Mk. Das Invalidengeld beträgt 5 Mk. pro Woche.

Der erste Chef der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, Stadtrat Wilhelm Volkmann, feierte am 22. Oktober das 25jährige Jubiläum seines Geschäftseintrittes.

Am 18. Dezember d. J. gedenkt der 76jährige Seher Ferd. Doert in Marienwerder sein 60jähriges Buchdrucker-Jubiläum zu feiern.

Das Hof-Verordnungsamt beurteilte den 18jährigen Schriftsetzer Karl Ludwig Knäus aus Beblingen zu zwei Jahren Zuchthaus; derselbe hat in Gemeinschaft zweier anderer Genossen in Wunsiedel einen Einbruchsdiebstahl verübt.

In der Berliner Volkszeitung Nr. 246 vom 21. Oktober befindet sich folgendes originelle Inserat: „Buchdrucker. Geübte Arbeiter oder Arbeiterinnen für Kopfdruk, die gleichzeitig setzen können, finden dauernde Beschäftigung bei —“

Die Firma A. Beig, Buchdruckerei und Verlag in Pinneberg bei Hamburg-Altona, verlangt von bei ihr um Kondition Anhaltenden per tabellarischen Fragebogen über folgendes „gewissenhafte“ Auskunft: Alter? Militärverhältnis? Wie groß sind Sie? Wann aus der Lehre? Seit wann außer Kondition? Sind Sie Seher? Können Sie gut an der Maschine einlegen? Haben Sie schon Zeitung umbrochen? Können Sie Korrektur lesen? Können Sie von beigelebtem Satz 1600 Zeilen (ca. 266 pro Tag) bei 10stündiger Arbeitszeit ohne Anstrengung leisten (Mehrerleistung wird vergütet)? (Kost, Logis und Bedienung in Pinneberg ca. 9 Mk.) Gehören Sie einer Krankenkasse an und welcher? Wann können Sie bei mir in Kondition treten? Können Sie, wenn es sein muß, auf mein Telegramm hin sofort abreisen? Die „ohne Anstrengung“ zu leistenden 1600 Zeilen pro Woche repräsentieren nach dem Tarif einen Wochenverdienst von etwa 25 Mk. Ob dieser gezahlt wird, darüber sagt das gewissenhafte Formular nichts; sollte die Frage „Wie groß sind Sie?“ etwa einen Schluß auf die Behandlung von Tarifangelegenheiten in Pinneberg zulassen?

### Briefkasten.

H. in Sch.: Diese Arbeit können Sie wohl ganz gern im gewissen Gelde thun. — E. in Danzig: Unsere Fachgelehrten stimmen für G. — Eingegangen: Nr. 1 der Hemer Zeitung, Druck von E. Bestheim in Hemer (Westf.); der Stil der Abonnemenseinladung und die typographische Ausstattung dürften schwerlich geeignet sein, dem Blatt Eingang zu verschaffen. — Allgemeine Ausstellungs-Zeitung (Halle) Nr. 145 mit der unglücklichsten Zeitung Nr. — 1. — Corr. aus Rom, Chemnitz, Altenburg, Leipzig, Mainz, Rom. — Artikel: „Typographische Kleinigkeiten“, „Wünsche eines Provinzlers“.

## Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Bilanz pro 3. Quartal 1885.

Einnahmen.		I. Allgemeine Kasse.		Ausgaben.			
	fl.	kr.		fl.	kr.		
An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1885	1687	49	28	Per Unterzützungen, Verwaltung zc.	4552	46	
„ Vorfuß bei den Gauvereinen . . .	18900	00	00	„ Vorfuß bei den Gauvereinen . . .	26800	00	
„ Eintrittsgeld, Beiträgen zc. . . . .	561	91	60	„ Saldo-vortrag am 30. Septbr. 1885	1715	16	
	Ca.	24384	88		Ca.	24384	88
Einnahmen.		II. Zentral-Invalidenkasse.		Ausgaben.			
	fl.	kr.		fl.	kr.		
An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1885	4057	65	92	Per Unterzützungen, Verwaltung zc.	947	11	
„ Eintrittsgeld, Beiträgen zc. . . . .	486	90	00	„ Saldo-vortrag am 30. Septbr. 1885	4449	59	
	Ca.	4544	56		Ca.	4544	56

**Abeingan.** Der Schweizerberger Joh. Eichenaer aus Landenhausen und der Seher Ernst Scheibe aus Meerane werden aufgefördert, innerhalb acht Tagen (vom Datum dieser Veröffentlichung ab) ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

**Essen.** Die Herren Bezirkskassierer bezw. Reisekassierverwalter werden gebeten, wenn möglich folgende Hauptbuchs-Nummern der Z. B. K. in den betreffenden Legitimationsbüchern richtig zu stellen: Hugo Vorst aus Rothenburg 8697 statt 2697; Friedr. Kühne aus Hildesheim 10847 statt 10487; Franz Reschal aus Wien 12431 statt 10431.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Erfurt die Seher 1. Wilh. Probst, geb. in Groß-Rhüden (Hannover) 1865, ausgelernt in Seesen 1884; 2. Ernst Schlegel, geb. in Sulza 1865, ausgelernt daselbst 1883; waren noch nicht Mitglieder; 3. Emil Coors, geb. in Erfurt 1863, ausgelernt daselbst 1881; 4. Robert Neumann, geb. in Reichenbach i. B. 1860, ausgelernt daselbst 1878; waren schon Mitglieder. — Ad. Kraßmann in Weimar, Kollplatz 9.

In Gotha der Seher August Karl Guchenburg, geb. in Mühlhauert i. Th., ausgelernt daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — Max Wachtel, Stollbergische Buchdrucker.

In Leisnig der Maschinenmeister Hans Klee-meier, geb. in Hof 1861, ausgelernt daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — R. Heyde in Dresden, Königsbrüder Straße 40.

In Mannheim der Setzer Karl Schuhmacher, geb. in Mannheim 1853, ausgelernt daselbst 1870; war schon Mitglied. — J. Schlosser, Litt. G 6, Nr. 6.

In Wilhelmshaven der Setzer K. Tschackert, geb. in Groß-Strehly b. Breslau 1860, ausgelernt daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — L. Griese in Oldenburg, Stallings Buchdruckerei.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Hauptverwaltung. Dem Setzer Jof. Zalewsky aus Rosenbergl (46 Leipzig) sind 3 Reisetage in Ab-

zug zu bringen resp. weniger auszubehalten, indem J. sich diese Zeit auf der Görtzger Herberge aufhalten hat, ehe er dort Heisegehl erhob.

**Görtz.** Der Setzer Josef Zalewsky aus Rosenbergl (46 Leipzig), welcher gegenwärtig in Rimpfisch konditionieren soll, wird aufgefordert, seine im hiesigen Fremdenverkehre hinterlassene Zechschuld im Betrage von 6 Mk. umgehend einzulösen, im andern Falle weitere Maßregeln ergriffen werden.

Stuttgart. Der auf der Reise sich befindende Setzer Karl Zacharias aus Kahla wolle sich behufs Uebermittlung des Ueberdusses vom Kranken-

geld unter Einfindung seines Quittungsbuches an H. Kirchhoff, Neudlinstraße 9, III., wenden.

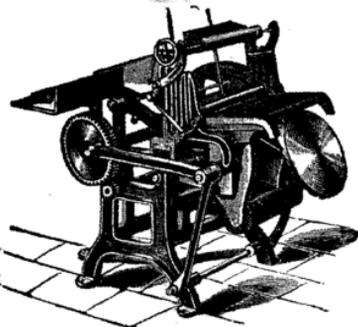
**Verein der Buchdrucker u. Oberösterreichs.**

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Wels der Setzer Christian Lüders, geb. in Bremen 1862, ausgelernt daselbst 1880; war früher Mitglied des U. B. D. B. — Alfred Stegmüller in Linz, Hofbuchdruckerei von Feichtinger's Erben, Franzjosefs-Platz 27.

**Anzeigen.**

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



**Neueste Tiegeldruckmaschinen.**

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgröße	23:33 cm	775 Mk.
" II.	"	26:38 "	900 "
" III.	"	30:42 "	1100 "
" IV.	"	34:48 "	1400 "

**J. M. Huck & Ko.**

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung  
Offenbach a. Main.

**Eine kl. Buchdruckerei-Einrichtung**

noch vollständig neu, wird Umstände halber mit hohem Rabatt gegen bar oder auch bei einer entsprechenden Anzahlung gegen Ratenzahlungen abgegeben. Werte Anfragen unter J. S. Nr. 786 befördert die Exped. dieses Blattes.

**Wichtig für Buchdruckereibesitzer!**

Durch den Unterzeichneten sind folgende noch gut erhaltene Buchdruckmaschinen preiswert zu verkaufen:

**Eine Würzburger Schnellpresse**

97:66 cm;

**Eine Sigsche Doppelschnellpresse**

90:60 cm;

**Eine Johannisb. Doppelschnellpresse**

90:60 cm.

Außerdem ca. 15 Ctr. fast neue Brot- und Titelschriften, Kästen, Abziehapparat etc. [783

Freis Prätzsch, Berlin SW., Lindenstr. 111 p.

Suche zu sofort einen durchaus tüchtigen, ehrlichen und in jeder Art zuverlässigen

**Schweizerdegen**

(einf. Ausg. Schnellspr., Wilhelmsche Tretnasch.), der im Annoncenfasse vollkommen firm ist. [787  
Albert Vogl, Coswig (Anhalt).

Ein im Accidenz-, Wert-, Platten-, Bunt- u. Zeitungsdruck durchaus tücht. Maschinenmeister, der mit den Deutzer Motoren vertr. ist und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sof. oder später dauernde Kond. Off. erb. Fr. Berer, Berlin, Treßowstr. 15, III. [779

Ein jung. Schriftf. (Schweizerd.) im Accidenz-, Wert- u. Zeitungsfache tücht., sucht sof. bei besch. Anspr. in Leipzig od. anderswo Stelle. Adressen an P. Degenhardt, Finsterwalde, Gr. Ringstr. 7, erb.

**Die Herren Stereotypenre**

mache ich auf meine fertigen Matrizenplatten für Wert- u. Accidenzstereotypie sowie auf mein Matrizenpulver für Rotationsstereotypie (beides in 117 Druckereien ständig im Gebrauche) höflichst aufmerksam. Ausreichende Proben nebst meinem Lehrbuch über Stereotypie und Galvanoplastik kostenfrei. Stereotypenregerische für In- und Ausland sind stets bei mir vorgefertigt.

Karl Kempe, Nürnberg IV

Anstalt f. Stereotypie- u. galvanopl. Einrichtungen.

**Gutenberg-Haus**

Franz Franke, Berlin, Mauerstrasse 33. Ecke der Behrenstrasse.

**Buchdruckerei-Einrichtungen**

nach praktischen Erfahrungen mit allen Maschinen und Utensilien für jeden Zweck und in jedem Umfang. — Niedrige Preise, günstige Bedingungen, rasche Lieferung. — Prospekte und jede Auskunft umgehend gratis und franko.

**Schmiedeeisernes Schließzeug**

(System Marinoni)

**Gusseiserne Formattsege**

(System Didot)

**Sempels Schließkeile**

pro Sort. (10 Paare) 10—14 Mk., empfiehlt die Utensilienhandlung der Typogr. Jahrbücher in Leipzig-Neudnig. [12



**Ch. Lorilleux & Cie.**

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

**Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

**Frey & Sening**

Leipzig

**Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.**

**Bunte Farben**

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

**J. D. Trennert & Sohn**

**Schriftgiesserei**

(gegründet 1810)

**ALTONA-HAMBURG**

Liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).

**Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung**  
**Alexander Waldow in Leipzig**  
empfeilt eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige  
**helle englische Walzenmasse.**

Memorien eines österr. Handwerksburschen. Ein 30 Bogen starkes höchst interess. Buch, gegen 1,50 Mk. portofr. versandt v. d. Verf. C. Kahapka, Schrifts., Edenkoben. [749

Den Herren Zeitungsverlegern empfehlen wir das in unserm Verlag erscheinende **Illustrirte Unterhaltungsblatt** als zugkräftige Sonntagsbeilage. Gebiegener Inhalt, vortreffliche Illustrationen, gute Ausstattung, günstigste Bedingungen. (a Conto 217/3) [531  
H. Saafes Buchh. u. Buchdr., Rathenow.

Viele Anfragen zu genügen, sei hiermit den geehrten Abonnenten der **Memorien eines österr. Handwerksburschen** bekannt gegeben, daß die Expedition der 6 Bogen starken letzten Lieferung wegen des zu bewältigenden bedeutenden Materials etwas längere Zeit als gewöhnlich in Anspruch nimmt; dieses Umstandes wegen bittet um Nachsicht C. Kahapka, Edenkoben.

Ich erjuche die Herren **Dammbeck, Julius Hermann, Reich und Objura** ihre Adressen an J. Latier, Barmbeck-Hamburg zu senden. [784

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig sind alle Nachrichten zu bestehen. Wegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franco:  
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Verein. 3 Bogen Taschenrechner. Gehet. 16 Pf.  
Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.  
Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.  
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Ostwald. Preis 30 Pf.  
Handbuch der Buchdruckkunst von G. A. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.  
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verordnete Berufsgegenstände und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnfahrplan. Preis 1,50 Mk. Auch bei allen Reiseklassenverwaltungen zu haben.  
Für jeden Reisenden unentbehrlich!  
Titel-Regeln, Aufgehört von der Typographischen Gesellschaft in Leipzig. 10 Pf.  
Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausfüllungsbestimmungen. Preis 35 Pf. inkl. Porto.